

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

294 (29.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825662)

Seite 2 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 845. Erscheinung 17.22. Bei Betriebsstörungen wie bei der Besetzung feierlicher Anlässe auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises, Anzeigenpreis: Die 40 mm breite Millimeterzeile 16 RM., Familienanzeigen 8 RM., Wortanzeigen das Wort 8 RM., im Text die 8 mm breite Millimeterzeile 4 RM., Sonntags: Oberbürgerliche Anzeigen, Kommernz- und Wirtschaftsanzeigen, Handelsanzeigen, sämtlich in Oldenburg. D. / Postfachkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 294

Oldenburg, Sonntag, den 29. Oktober 1939

73. Jahrgang

Einzelpreis 10 Rpf

Verlag u. Druck von B. Schall, Inh. Dr. Alfred Schall, Verlagsleitung Fritz Wod. Hauptverleger Dr. Hans-Ulrich Reimke. Stellvert. Hauptverleger Dr. und Oberstleutnant Hermann Eschep, Beramondorf, Schriftleiter: für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans-Ulrich Reimke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Feuilleton Hermann Eschep, gleichzeitige Sport u. Bild, sämtlich in Oldenburg. Verleger Schriftleitung: Joseph Ber. lmer Schriftleitung: Joseph Ber. lmer, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: 21361). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Meyer, Oldenburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Weiter erfolgreicher Handelskrieg

Bisher 115 Schiffe mit rund 500000 Tonnen versenkt

Berlin, 28. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Ostsee und Ostsee sind etwas lebhaftere Kämpfe im Gange als an den Vortagen. Ein britischer Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte im Grenzgebiet westlich des Harz wurde abgewiesen.

Der Handelskrieg in Ost- und Nordsee sowie im Atlantik war weiterhin erfolgreich. In der Zeit vom 12. bis 28. Oktober wurden versenkt: Nach Meldungen, die durch eigene Streifkraft bereits bestätigt sind: 22 Schiffe mit 109 370 T.; nach Meldungen der Auslandspresse: drei Schiffe mit 12 600 T., insgesamt also 25 Schiffe mit 121 976 Brutto registertonnen.

Damit steigen die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 115 Schiffe mit 475 321 Br. registertonnen. Da bei dieser Zusammenstellung alle unfähigen Meldungen nicht berücksichtigt sind, muß angenommen werden, daß die tatsächlichen Verlustziffern noch wesentlich höher liegen.

Trotz dieser Erfolge unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg halten sich die eigenen Verluste in sehr geringen Grenzen. Es muß bisher mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden.

Die Engländer sagten: 22

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. Oktober.

Aus dem heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ist zu entnehmen, daß seit dem Beginn des Krieges mit dem Verlust von drei U-Booten gerechnet werden muß. Drei die Engländer waren bereits bei 22 angelangt. Sie haben allein an einem einzigen Tage vier deutsche U-Boote versenkt. Und Herr Chamberlain am Gängelband des süßengehaltigen Churchill rechnete schon vor dem Unterbruch, also in hoch offizieller Weise, für einen gewissen Zeitraum die sichere Vernichtung der gesamten deutschen U-Bootten aus. Die „allianzierten Siege“, die sich die Engländer gegen die deutschen U-Bootten attestieren — die meisten wurden in der für England so überaus peinlichen Woche errungen, in der ein deutsches U-Boot mitten in der Nacht von Schonenholm ein englisches Schlachtschiff versenkte und ein zweites torpedierte — sind also von der gleichen Art wie die erfolglosen Luftangriffe auf Kiel und Friedrichshafen, d. h. sie haben überhaupt nicht stattgefunden.

Britische Seeräuberei

Nhodos, 28. Oktober.

Wie hier bekannt wird, sollen die Engländer den griechischen Dampfer „Cilinis“ auf der Fahrt von Kanea (Kreta) nach Piräus und einen anderen griechischen Dampfer auf der Fahrt von der Insel Mytilene nach dem Piräus angehalten und durchsucht haben. Es handelt sich dabei um Dampferlinien, die dem internationalen griechischen Verkehr dienen. Ueber das Ergebnis der Vorgehen herrscht in griechischen politischen und militärischen Kreisen große Empörung.

Schwere Schläge

Berlag, 28. Oktober.

Der militärische Mitarbeiter des „Paragraf“ „Sprawski Dnevnik“ würdigt eingehend die Erfolge der deutschen Seekriegsführung.

„Wir stehen stark und fest zusammen“

Kurze Ansprache des Duce am Jahrestag des Marsches auf Rom

Rom, 28. Oktober.

Mussolini hat am Sonnabendmorgen anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom Parteiführer Minister Starace und Mitglieder des Parteibürokratismus empfangen. Starace überreichte dem Duce die Nummer 1 tragende Parteiliste für das 18. Jahr der faschistischen Zeitrechnung und meldete, daß am heutigen Tage von der Partei und ihren Gliedern und Organisationen 216 Millionen Italiener und Italienerinnen erfasst seien. Davon entfallen 26 Millionen auf die faschistischen Kampfbünde, 78 Millionen auf die faschistischen Jugendorganisationen, 3,8 Millionen auf die Freizeitsportvereine. Der Duce erwiderte dem Parteiführer die Versicherung für die Tätigkeit der Partei im kommenden 18. Jahre und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Richtlinien im vollen Umfang durchgeführt werden.

Während des Empfanges war auf der Piazza Venezia eine ungeheure Menge zusammengekömmt. Auf die sich immer wiederholenden faschistischen Hymnen hin trat Mussolini gegen Mittag auf den historischen Balkon heraus und richtete folgende Rede wieder von Weisall unterbrochene kurze Ansprache an das Volk:

„Am ruhmvollen Jahrestag der Revolution der Schwarzhendenden stehen wir alle von den Alpen bis zum Indischen Ozean geschlossen, stark und entschlossen wie nie zusammen. Der Faschismus verlangt wie schon in den letzten Jahrhunderten — und er verlangt immer sich ein einziges Vorkrecht in allen Dingen mit dem Volk und für das Volk bauen und marschieren.“

Die Verluste der Engländer seien bedeutend, schreibt das Blatt. Die britische Kriegsflotte und ihre Hilfsanlagen erleiden von den deutschen Seestreitkräften die schwersten Schläge, wodurch zugleich der Nord- und Schulpazier der britischen und französischen Wirtschaft bedroht würden. Bisher dürfe man in Zukunft mit neuen besseren britischen Abwehrmaßnahmen rechnen, doch würde auch der noch die Tradition der größten Seeschlacht am Stageraal lebendig sei, sicher nicht unartig bleiben. Selbst von gegnerischer Seite werde anerkannt, daß die Deutschen ganz hervorragend über die Bewegungen der feindlichen und neutralen Schiffe unterrichtet seien, denn es falle auf, daß die deutschen U-Boote und Hilfskreuzer gerade die teuersten Schiffe vom neuesten Typ mit den kostbarsten Ladungen immer aufs Korn nähmen.

In den dritten Kriegsmonat

Dr. R. Oldenburg, 29. Oktober.

Wir wissen wohl, daß unsere Soldaten im Felde es ablehnen, sich als Heiden bezeichnen zu lassen. Mehr als einmal schrieb einer von draußen: Hör doch endlich auf, von unserem Selbstentum zu reden und zu schreiben! Sie bezeichnen ihren Einsatz als selbstverständliche Pflichterfüllung, wiewohl er oft mit dem Höchsten und Besten bezahlt werden muß. Wen dies getroffen hat im Feldzug gegen Polen oder an der Westfront — in der Luft oder auf See: es ist Schicksal, sagen die Kameraden dann wohl, oder andere: Gottes Wille. Sicher aber Opfer, und zwar Opfer auch derer, die am Leben bleiben, die sich dabei in hoher Tramer abfinden mit dem Unheimlichen. Es ist ein Opfer! Wie gering muß allen denen, die an der Heimatfront wirken, demgegenüber das Wort vom Opfer vorkommen! Und doch sind wir stolz darauf, daß wir alle in der Gemeinschaft des Volkes gelernt haben, selbstloser zu denken und zu handeln. Wir wissen, was es heißt, wenn die erste diesjährige Straßensammlung im Reich die 15 Millionen überschritt und über 45 Millionen Reichsmark mehr einbrachte als die gleiche des Vorjahres. Nicht, daß wir uns dessen rühmen wollten. Im Gegenteil, was bedeutet unser Opfer gemessen an den Opfern der anderen! Aber in welchem Lande wäre Gleiches möglich! Trotz Kriegszuschlägen und Rüstungs-Spenden, trotz Wegfalls der Zuschläge für Mehr-, Sonntag- und Nachtarbeit, trotz der mannigfaltigen Mehrbelastung der meisten Volksgenossen, wie sie im Kriegszustand nun einmal unermüdlich ist, dieses Mehr an freiwilligen Gaben! Erfrüht sich nicht hier in dem gansen Volk — mit immer heftiger werdenden Ausnahmen — die tiefe, hellere Erkenntnis seiner sozialen Volkserhebung, von welcher der Führer bei der Eröffnung des Kriegswinterquartiers 1939/40 sprach? Dieser Anfang gegen Ende des zweiten Kriegsmonats läßt uns mutig in die Zukunft blicken. Das Volk hat seinen Waffenschatz gefunden, mit dem es seine Leistungen und Pflichten in Beziehung zu setzen weiß zu denjenigen seiner Brüder im Felde. Das ganze große deutsche Volk hat den Führer verstanden.

Auch andere Völker beginnen, ihn zu verstehen. Soeben ist durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion das Unrecht, das ihr durch die Drangane der Siegermächte und durch die Völkern angetan wurde, wiedergutmacht worden, indem der Führer erklärt hat, daß er die von der sowjetischen Regierung aus völkischen und geschichtlichen Gründen geltend gemachten Ansprüche auf Wiedererlangung der von dem früheren polnischen Staat in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde. Der junge Staat an der Südgrenze Deutschlands, der im März dieses Jahres sich unter unserem Schutz stellte, hat sich seinen bewährten Volksführer zum Staatspräsidenten gewählt, und

Jörn Jakob Swehn über die Engländer

Was ein deutscher Tagelöhner von seiner amerikanischen Farm schrieb

Dr. R. John Bull ist erkrankt. Heute besser als je. Kamhafte Engländer wie Carlyle, John Owen und Spatepeare, Tren wie Bernard Shaw, Franzosen wie Napoleon, ja den großen Freuenfönnig Friedrich haben wir in den letzten Monaten als Zeugen dafür anrufen können, wie sie die Engländer auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen beurteilten. Frömmelnde, heuchlerische Propheten, so bezeichnen sie einmüßig, sind englischer Grundzug, hinter dem latter Egoismus und jener „cant“ steht, hinter dessen Umprägung und Verhöhnung man nur schmerzt kommt. Unsere verschiedenen Untersuchungen über das Geheimnis der englischen Selbstbeurteilung — sie hatten sich ja für ein unerwähltes Volk — veranlassen einen unserer Leser, uns auf ein nach dem Weltkrieg in hoher Aufgabe ergriffenes „Volk“ aufmerksam zu machen, dessen Verfasser es unternahm, die Briefe eines mecklenburgischen Tagelöhners namens Jörn Jakob Swehn zu veröffentlichten, die dieser von seiner Farm in New York an seine Freunde in der deutschen Heimat schrieb. Es lohnt sich, die Gehaltvolle dieses einfachen Mannes, soweit sie sich auf die Engländer beziehen, hier wiederzugeben.

Englands Blutschuld

„Bisher krank“ so heißt es da, „ich muß nach ein paar Worte von den Engländern machen, denn wir haben sie hier richtig kennengelernt. Liebe ist ein schöner Gegenstand zum Warmhalten in der Familie, bei den Armen und Kranken und Sonntags auf der Kanzel. Man darf nicht bei den Engländern. Wenn ihr die wirklich lieb habt, dann müßt ihr mit ihnen in den letzten Jahrhunderten herum. Sie liegen nicht auf der Schrift. Wenn Gott lieb hat, den züchtigt er. Die müssen frohen Briefel haben, daß sie aus der Hand freier. Dann sind sie verträglich. Denn sie haben groß Leid und Klagen über die Welt gebracht, und ihre Blutschuld schreibt zum Himmel wie Abess Wut. Sie sind ein hochnütziges Volk, das zu vollen Sägen und Weisheit. Sie liegen sich rund um die Geographie herum. Sie liegen allen Wäldern den Rauch voll. Mit ihrem Segen und ihrer Stänkeret haben sie euch die halbe Welt auf den Hals gelegt. Sonst sind sie knapp wert, daß sie ihnen die Schürriemen auflösen. Aber nun sind alle gute Kameraden und dürfen sich für sie optern.“

Das unerwählte Volk?

Sie sprechen: Wir sind das unerwählte Volk. Es muß doch eine Ehre für euch sein, wenn ihr für uns kämpfen und sterben tut, das soll euch im Himmel wohl belohnt werden, und Geld geben wir euch auch noch. Sie sprechen: Wir wollen Gerechtigkeit und Frieden und

Ordnung aufrichten für alle Zeiten. Aber die englische Weltordnung ist: Es muß verderben und untergehen alles, was sich mit ihnen einläßt. Wenn ein Volk fertig und aus seinem Lande vertrieben ist, dann kommt ein anderes dran, das ebenso dumme ist. Das ist die englische Weise von alten Zeiten her und damit haben sie den Krieg ferngehalten von ihrem eigenen Lande, bisweil der Menschen Dummheit groß ist auf Erden. Aber größer ist die englische Unkenntnis. Gegen John Bull ist der Paradieser in der Schrift noch ein frommer Mann, vor dem der liebe Gott Achtung haben kann.

Die „göttliche Weltordnung“

Es ist man gut, daß Verurs kein Engländer ist. Sonst würde er seinen Eingeborenen von anderen Völkern reintaffen. Aber sie sind das unerwählte Volk, und ihnen muß alle Welt untertan sein. Das ist die göttliche Weltordnung. Das glauben bei uns hier in den Staaten alle Engländer Mann für Mann. Nur eure Bajonette können sie an ihrem eigenen Fell nicht gut vertrauen. Darum lassen sie das andere befragen. Und die kleinen Völker werden nicht eher von England kurieren, bis erst ein paar von ihnen totkurieren sind.“

Gericht über England

Nach einer kurzen Betrachtung der angeblichen Frömmigkeit John Bulls fährt der (Borfschne nächste Seite)



Der dänische Minister

Der dänische Majorleutnant Heibard konnte bei der Rettungsaktion für das deutsche Vorkostenboot, das am 21. Oktober infolge Minentressers bei der dänischen Insel Moen sank, von der 55 Köpfe starken Besatzung trotz sehr ungünstiger Wetterverhältnisse vier Mann bergen. (Schwer-Wunderbericht)

*) Johannes Gildhoff, „Jörn Jakob Swehn der Amerikaner“, Rom-Verlag, Berlin.

war einmütig und ohne jeden Parteilichkeit. Der neue, feige, gründliche Staat ist ein Beispiel für die konstante Befähigungskraft eines derjenigen Volksteile, dem die Herren von Versailles und St. Germain besonders übel mitgespielt hatten, und für die wahrhafte Befreiungspolitik, die der Führer in Okeuropa auszuführen genötigt ist. Schon zum gleichen Tage erfuhr die Bevölkerung des Wilna-Gebietes, das Polen den 1. Januar 1920 geräumt hatte, wie ihre jahrhundertlangem Hoffnungen auf Wiedergewinn zu ihrem Vaterlande sich erfüllen. Auch an dieser Revolution ist Großpolen nicht unteilhaftig; es macht sich an die Arbeit ihrer Notwendigkeit nicht verschließen. Alle Umstände, die von Versailles kam, wird so Schritt für Schritt wieder rückgängig gemacht. Zehntausende von Deutschen aus den Westländern bringen das Opfer, den ihnen zur Heimat gewordenen Erbschaftsraum zu verlassen und im größeren Reich an neue Aufgaben heranzugehen, um der Welt zu beweisen, wie ernst es der deutschen Staatsführung mit der Verwirklichung ihres Willens zur Selbstbefreiung ist, den die Feinde in deutsche Egoismenbestrebungen umzuwandeln versuchen. Gemeinsam mit der Sowjetregierung erfolgt die Befreiung dieses Raumes, den die Engländer so gern vor ihren Kriegswagen gespart hätten.

Die Briten haben auch in der letzten Woche wieder einen Schlag erhalten, den sie so bald nicht verwunden werden. Ihre Hoffnung, die deutsch-russische Zusammenarbeit werde kaum reale Erfolge haben, werden gründlich enttäuscht durch die wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und der UdSSR, nach denen sofort mit der Lieferung von einer Million Tonnen Getreide aus der Sowjetunion nach Deutschland begonnen und die halbjährliche Lieferung von entsprechenden industriellen Fertigerzeugnissen aus Deutschland aufgenommen wird. Mit diesem Futtergetreide (meist Gerste) und dem aus Rumänien verträglich zu liefernden Mais werden nicht weniger als vier Millionen Schweine in Deutschland gemästet werden können — angenehme Aussichten für unsere Fleisch- und Fettversorgung im Reich der englischen Blockadebemühungen, gegen die sich die Sowjetregierung als benachteiligte neutrale Großmacht (soeben in schriftlichen Noten an London gemeldet hat). Fürwahr: ein Hunger wie 1916/18 wird nie wiederkehren, auch kein „Schweinemord“ von 1915 (wo aus Mangel an Futtermitteln acht Millionen Schweine in Deutschland umgebracht wurden, ohne bewertet werden zu können), im Gegenteil: die ernährungsökonomische Lage Deutschlands wird sich ständig verbessern, je reger der Gütertausch zwischen Deutschland und Sowjetrußland wird. Das englische Kriegssystem, die uneingeschränkte Herrschaft über den Kontinent, gegen die sich auch die Sowjetunion in einer bemerkenswerten (scharfen) Note wandte, rückt dadurch in immer nebelhaftere Fernen, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann der französische trotz der vom britischen Außenminister versuchten Veredelung der Defensivkräfte die Ausschlagkraft seines Einflusses verliert. So gehen wir in den ereignissschweren dritten Kriegsmontat im Bewußtsein unserer Macht und unserer guten Rechts, das doch siegen muß!

Dito Goldbach:

Der alte Warteiner

Erzählung aus Sudetenland

Der alte Krähnerhof sollte verfestigt werden. Für den nächsten Donnerstag war der Termin anberaumt, und alle Warten: dem Krähnerbauern blieb kein Mittel mehr, sie zu verhindern. Ja, wenn der Krähner und der alte Warteiner noch gute Freunde gewesen wären! Aber damit war es schon lange vorbei. Der alte Warteiner hatte gutes Geld in der Kasse, aber das gab er nicht her, schon gar nicht dem Krähner.

Dem der alte Warteiner, der dreißigjährigen Jahre mehr jähre als der Krähnerbauer, war mit dessen Weibe verprochen gewesen. Aber schon nach dem ersten Ausgebot ging das Verlöbniß auseinander, weil Jüngling zu Jüngling mehr hinneigt als zu Geld und Gut, und weil die Marie sich doch endlich gegen die Eltern aufgebracht hatte, die ihre Tochter als Warteiner des größten Hofes der Gegend sehen wollten.

Beim ersten Ausgebot hatte der junge Krähner neben dem seltsamen Brautpaar gestanden, und da hatte die Braut Marie gehaut, die beiden Männer zu vergleichen. Mitten im Ausgebot hatte sie auf einmal zu weinen angefangen, daß alle Leute nach ihr schauten und der Warteiner sie nur mit Mitleid herabsehen konnte.

Im nächsten Tage wurde das ganze Dorf, daß aus der Heimat nichts wurde. Und eine Woche später mußte es auch, daß die Marie bald Krähnerbäuerin sein würde. Aber der Krähner und der Warteiner schauten einander nicht mehr in die Augen.

Der Krähner hatte seinen Hof nicht durch Verdrößerung zugrunde gerichtet. Er hatte Unglück gehabt. Einmal war ihm das wenig verächtliche Haus abgebrannt, und dann hatte ihm eine Seuche den Stall rein ausgezehrt. Von diesen zwei Unglücksfällen her trug nun der Krähner eine betrübliche Bekleidung. Es hatte zwar so ausgesehen, als hätte er sich dabei erholen würde, aber als dann die Korn- und Viehpreise sanken und die Steuern immer noch höher, konnte er nicht einmal mehr die Zinsen aufbringen. Der Krähner stand also vor dem Ruin, und er hatte doch ein Weib und vier Kinder.

Das eine mußte er zwar: die Gemeinde würde ihn nicht zugrunde gehen lassen. Das

Der Engländer, wie er ist

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Briefschreiber aus USA fort: „Aber nun ist es Zeit. Nun müßt ihr sie niederstufen, daß ihr schließlich ein Ende hat. Nun müßt ihr ihnen die Befreiung austreiben. Es kommt eine Zeit und ist schon jetzt, da hebt das Gericht an über England. John Bull ist ein Weidmann. Was er da redet, daß er die kleinen Völker beschützen und sich der Schwachen annehmen will, das ist bloß der Mantel für seinen Meiß. Ihr seid ihm so gefährlich geworden. Darum hat er Losgeschlagen. Aber es hört sich besser an, wenn er vom Schutz der Schwachen spricht.“

Heute wie einst

lassen wir diese Zeiten für sich sprechen. Sie sind heute so aktuell wie damals. Die Lage gleicht der hier beschriebenen genau, nur tritt den Engländern diesmal der Deutsche ohne Zweifel entgegen: daß der unermüdlichen Aufklärungsarbeit Adolf Hitler ist das deutsche Volk heute nicht noch einmal zu täuschen. Auch jetzt wieder erleben wir die alte englische Methode, die eigenen selbstsüchtigen Ziele in große Menschheitsprobleme umzuwickeln, sich als Schützer der höchsten Rechte der Gesamtheit aufzuwerfen und die anderen Völker vor

den eigenen Wagnen spannen zu wollen. Jedoch es gibt einen Negus, einen Schlußfolger, einen Beweis, die sich im stillen Kämmerlein des Betrugs entziehen werden, den John Bull an ihnen verübt hat. Polen war das neueste Beispiel jener von dem Deutsch-Amerikaner Edwin bereits angegriffenen Dummheit, die zugunsten der schwachen Völker immer wieder in der Welt vorkommt. Was sie aber durch Zeit und das Blut anderer Völker nicht erreichen, das erzwingen sie. Wir brauchen da nur an den Sprung mit China oder an den Vorentscheid zu erinnern. Aber der bisherige Verlauf der englischen Koalitionsbemühungen und des Krieges gegen Deutschland zeigt, daß abgesehen von den Franzosen und den Türken keine alle Völker heilfährig geworden sind und sich nicht von John Bull mehr zu Schlichtsamt treiben lassen, ferner, daß es mit der alten Methode, den Krieg vom Infereis fernzuhalten, nicht mehr geht ist. Die Stunde des Gerichts scheint für England angebrochen. Ihre Weltordnung wird ihnen ausgetrieben werden, nachdem sie die großzügigen Friedensangebote des Führers ausgeflogen und sich für den Kampf entschieden haben!

Die neue slowakische Regierung ernannt

Zusammensetzung unverändert — Tuta Ministerpräsident

Preßburg, 28. Oktober.

Wie das Amtliche Slowakische Preßbüro meldet, hat der Präsident der Slowakischen Republik Dr. Jozef Tiso mit Handschreiben vom 27. Oktober 1939 die neue slowakische Regierung ernannt. Der neuen Regierung gehören an: Dr. Tuta als Ministerpräsident, Dr. Durcansky als Außenminister, gleichzeitig mit der Leitung des Innenministeriums betraut, Dr. Brusinsky als Finanzminister, Geza Medridy als Wirtschaftsminister, Julius Stano als Minister für Verkehrswege und Essentielle Arbeiten, Jozef Sivak als Mi-

nister für Schulwesen und Volksschule, Dr. Geza Fritz als Justizminister und General Carlos als Wehrminister. Die neue Regierung wurde am 27. Oktober 1939 im Präsidentenpalast in Bratislava empfangen und hat in seine Hände das verfassungsmäßige Gelehrnis abgelegt. Die neue Regierung weiß die gleiche Zusammensetzung auf, wie die bisherige Regierung, mit dem Unterschied, daß das Innen- und das Außenministerium von Dr. Durcansky betraut werden, während bisher das Innenministerium unter Leitung Dr. Tutas, des nunmehrigen Ministerpräsidenten, hand-

Die Litauer in Wilna

Hertzliche Begrüßung durch die Bevölkerung

Preßburg, 28. Oktober.

Der Einmarsch der litauischen Truppen in das Wilna-Gebiet wickelt sich glatt und ohne Zwischenfälle ab. In den Nachmittagsstunden des Freitags hatten einzelne Abteilungen eine Meile bis zu 20 Kilometer vorgezogen. Die litauische Armee wird von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Gleich hinter ihr werden Transporte mit Lebensmitteln, Medikamenten und sonstigen notwendigen Bedarfsartikeln mitgeführt, die an die notleidende Bevölkerung zur Verteilung kommen. Zu dem Einmarsch in die Stadt Wilna, der für Sonnabend vorgesehen ist, begeben sich per Fernbus u. a. auch gegen 34 Auslandsberühmte, die teilweise schon seit Wochen hier weilen.

Die litauische Armee setzte am Sonnabend den Einmarsch in das Wilna-Gebiet fort. Die Kerntruppe rückte von Mafijogala, das sie gestern erreicht hatte, und das 26 Kilometer von Wilna entfernt liegt, weiter vor. Um 230

Uhr zogen die litauischen Truppen mit General Mikulajus als Führer der Litauentruppen unter Glanzgeleit und von der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt in Wilna ein.

Heute hat sich auch das Polizeikorps nach dem Wilna-Gebiet begeben, um dort den Ordnungsdienst zu übernehmen.

Sowjetdampfer von Engländern beschlagnahmt

Rom, 27. Oktober.

Nach einer Meldung der Agentur Stefani aus Istanbul wurde ein sowjetrussischer Dampfer in der Nähe der Insel Zimbros von einem englischen Zerstörer beschlagnahmt. Die Nachricht wurde um so mehr kompromittiert, als der russische Dampfer in den türkischen Hoheitsgewässern angehalten worden sei. Start beachtet wurde ferner die Meldung, wonach die russische Regierung gegen das Vorgehen des Zerstörers Verwahrung eingelegt habe.

Dem Müller jedoch, der sowieso keine Kunden hatte in dieser Gegend, war es einseitig, was die Leute im Dorf über ihn dachten. Er sagte: „Ja, nun müßt das jetzt! Und dann nicht er, dem Brautman, er solle beginnen. Da wandten sich aller Augen auf den alten Warteiner, der mit zusammengekniffenem Munde in Hintergrund stand. Denn alle wußten, wenn es noch eine Rettung gab, dann mußte sie von ihm kommen. Und die Augen brannten auf Warteiners runstiger Wauernflur wie Feuer.

Weder nicht die Hilfe waren der Grund, weshalb der alte Warteiner das tat, wozu wachselang alle Leute im Dorfe sprachen, sondern der Grund lag in dem, was der Warteiner mit seinen eigenen Augen sah.

Er sah Marie, wie sie von heftigem Schutze geschüttelt dastand, und neben ihr der Müller. Und als der Müller zweimal klatschend die Hände zusammenklatschte, da war es dem Warteiner, als sählage er mit seinen fleischigen Händen Mariens Seele tot.

„Ja, kannte Warteiners alter Bauernstolz auf. Vor seinen Augen burste jo etwas nicht gegeben! — Die Leute hatten ihm wohl angesehen, was nun kommen würde, und ehe er noch den ersten Schritt getan, öffnete sich vor ihm eine Gasse, und er stand ganz vorn.

Das Ständchen

Der schmächtige Dichter und Arzt Justinus Kerner freute sich sehr, als er eines Tages in Weinsberg den Besuch bairischer Sängers erhielt. Ihr Vorliegender führte sich mit geziemenden Worten ein: „Wir sind ein Liebesfranz aus der Würzburger Gegend und machen eine Ferienwanderung durch das prächtige Schwabenland. Wir haben auch die Weibertreu befehligt und bitten um die Erlaubnis, Ihnen, Herr Doktor, ein Ständchen bringen zu dürfen, und zwar möchten wir gern das schönste Ihrer Lieber zum Vortrag bringen.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. Dann verteilte der Wirt das Ständchen dem Dichter und dem Arzt des Dichters. Justinus Kerner erstarrt zuerst; darauf sagte er sich schnell. Denn draußen erscholl aus kräftigen Männerhalsen: „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?“

Der französische Liebesfranz sang „Liedwos würde verwegener Jag!“ Aber der Vater der „Schern von Predor!“ ließ es sich nicht an-

Dr. Roos zum Tode verurteilt

Paris, 27. Oktober.

Das französische Kriegsgericht in Nancy hat nach einer Meldung der Sabotage-Agentur den esassigen Autonomisten Dr. Roos zum Tode verurteilt.

Dr. Roos, der Präsident der Landespartei in Elsaß-Lothringen, liegt im 61. Lebensjahr. Er ist Mitbegründer des Heimatbundes und galt als Sammelbegriff für die heimattreuen Elsaß-Lothringer. Ueber die Anklage und die Verurteilung des Urteils wird die Presse verbreitet. Dr. Roos hätte militärische Geheimnisse verraten.

Politik in kurzen Worten

Nach den Gnadenurteilen für die Wehrmacht und für die Zivilbevölkerung wird nunmehr durch einen Gnaden erlass des Führers auch Beamten und Auslandsbeamten, die sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht haben, in gewissen Grenzen Straffreiheit gewährt.

Mit 49,9 Millionen Pfund ist die Einfuhr im September 1939 um 25,1 Millionen Pfund im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres zurückgegangen.

Der belgische Außenminister, Spaak, hielt Freitagabend eine Ansprache über den belgischen Kundstuf, in der er erneut den Neutralitätswillen Belgiens betonte.

Das amtliche holländische Nachrichtenbüro veröffentlicht eine Stellungnahme der zuständigen holländischen Behörden, die sich gegen den langen Zwangsurlaub der holländischen Handelschiffe in englischen Kontrollhäfen wendet.

Die belgischen Behörden haben die französische Wochenzeitschrift „Marianne“ im ganzen belgischen Reich verboten. Die Beschlagnahme erfolgte, wie man vermutet, auf Grund gewisser Illustrationen, die ablebeidung gegen Deutschland darstellten.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat die Seeoffiziereverbände auf Schilf besucht und ihnen bei dieser Gelegenheit für ihre hervorragenden Leistungen und ihre fähigen Einsatzbereitschaft seine Anerkennung ausgesprochen.

Gute Cigaretten mit Bedacht genießen ist vernünftiger als hastig-nervöses Paffen

ATIKAH 5R

Daß Frankreich nicht in der Lage ist, die Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel Herr zu werden, geht aus einer Veröffentlichung des „Deutscher“ hervor, die einige Preissteigerungen veröffentlicht. Danach sind verschiedene Nahrungsmittel und Fleischwaren um nicht weniger als 20 bis 30 Prozent im Preise gestiegen. Ähnliche Preissteigerungen liegen auch bei anderen Lebensmitteln vor.

Er sagte mit ruhiger Stimme zu dem Müller: „Die anderen zwei sind gegangen; es wäre Zeit, daß du auch gehst.“ — Und dann zu dem Brautman: „Die Verteuerung wird rückgängig gemacht. Der Krähner geht. Was siehst du für ein.“

Nun hätte das von Rechts wegen nicht genügt, die Verteuerung aufzuheben, aber der alte Warteiner und der Brautman konnten einander. Der Warteiner sagte nur noch: „Wir machen die Sache aus.“ Beide nickten.

Der Müller flüchtete nun nach dem Mund und brumnte etwas von Jahrgeld und unnütigen Auslagen, aber er sah wohl, daß er hier nicht an die Rechte kam. Da drehte er sich schwerfällig um und mußte nun, weil ihm die Leute keinen anderen Raum gaben, durch eine lange Menschengasse schreiten. Er kam nimmer wieder in die Gegend.

Marie aber fiel noch immer schluchzend dem alten Warteiner an die Brust, und der Krähner, der auch herangekommen war, suchte nach Warteiners Hand. Er drückte sie krampfhaft, aber er sagte kein Wort.

Und das war auch nicht nötig. Der alte Warteiner verstand ihn auch so.

merken, daß man ihn mit dem jungen Köhner verwechselt hatte. Lächelnd verbeugte er sich, im offenen Fenster stehend.

Die Sängers drachten noch ein Hoch auf ihn aus. Dann zogen sie stolz von dannen.

Ganz gewöhnlich

Einmal wollte Marie, der große Schwager, zu einem Kurzausflug in Nagaz. Einiges Tages machte er allein einen Spaziergang nach dem Dorfe Pfäfers. Es war heiß, und so beschloß er, sich in einem kleinen Gasthaus an einem Trunk zu erquicken. Der Wirt setzte sich zu ihm und begann eine kleine Unterhaltung mit dem Fremden.

„Sie sind wohl als Kurtag in Nagaz?“

„Ja“, erwiderte Marie.

„Der Mollie soll ja wohl auch da sein?“

„Ja.“

„Wie schaut er denn eigentlich aus?“

„Einen Augenblick sahste der Feldmarschall. Dann lächelte er: „Wie wünschst du? Ganz einfach: wie einer von uns beiden.“

Was die Behörden anordnen

Odenburgisches Staatsministerium
Die Schulung der Lehrkräfte im Seidenbau (Veranstaltung vom 30. September 1939) findet an folgenden Tagen statt:
am 3. November, 9 1/2 Uhr, für die Lehrer des Landfreies Ostermark, Schule Wraße-Grappanne;
am 4. November, 9 Uhr, für die Lehrer der Städte Eimendorfer und Wildeshausen, sowie der Gemeinden Döttingen und Hasbergen in Bremen im Welt-

saal der Paul-Peters-Schule, Pantofelallee, Nähe Hauptbahnhof;
am 6. November, 10 Uhr, für die Lehrer des Landfreies Wechta, Aufbaulohde;
am 7. November, 9 Uhr, für die Lehrer des Landfreies Gloppeburg im Saale der Bahnhofs;
am 8. November, 10 Uhr, für die Lehrer des Stadt- und Landfreies Odenburg im großen Hofraum der Stadtschule für Lehrerbildung in Odenburg;
am 10. November, 10 Uhr, für die Lehrer des Landfreies Ammerland in Weherte, Ostelbusch;
am 11. November, 9 Uhr, für die Lehrer der Stadt

Willemskloster in Willemskloster, Admiral-Geer-Schule;
am 11. November, 15 Uhr, für die Lehrer des Landfreies Friedland in Jeber, Hotel Erdgroßberg. Jede Schule entsendet eine Lehrkraft zu diesem ein- oder zweitägigen Lehrgang. Die Reisekosten werden von der Provinzverwaltung übernommen. Die Kosten für Aufwände und Verpflegungsmittel, sowie ein Verpflegungsgeld in Höhe von 2 RM, die Fahrtkosten für zwei Personen der Klassen des Lehrganges werden von der Provinzverwaltung übernommen.
Odenburg, den 25. Oktober 1939.
Der Minister der Schulen und Schulpf. B a u l h.

Odenburgisches Staatsministerium. Einleitend des Unterrichtsministeriums am Reformationsfest (31. Oktober) und am Allerbekanntung (1. November) bleibt es in diesem Jahre bei der bisherigen Übung. Odenburgisches Staatsministerium. Die Schulordnung für die fünftägigen höheren Schulen erhält in I. Klasse 10 bzw. 11 folgende Fassung: „Das Abgabengebiet wird einem Schüler erst dann ausgeschrieben, wenn er seinen Verpflichtungen gegen die Anstalt (Aufgabe entlassener Schüler usw.) nachgekommen ist, jedoch ist die Ausübung des Abgabengebietes von der Zahlung der Schulgebühren nicht abhängig zu machen.“

Heute, Sonntag, Kramermarkt letzter Tag

Umtliche Bekanntmachungen

Der Bürgermeister als Jagdvorsteher

Amn. den 20. Oktober 1939
Die anteilmäßigen Jagdbachgelde des Jahres 1939 wurden auf Antrag bei der Gemeindekasse ausgezahlt, soweit sie nicht abgetreten sind oder darauf verzichtet ist.
Der Verteilungsplan ist heute fehlerlos. Der Anspruch auf Ausschreibung des Anteils erlischt 3 Monate nach Festsetzung, also am 21. November 1940.

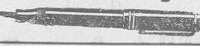
Der Oberbürgermeister

Woi. 12
Odenburg, den 28. Oktober 1939

Betr.: Verkaufszettel auf dem Wochenmarkt

Es wird darauf hingewiesen, daß vom 1. November 1939 bis einschließlich Monat März 1940 die Verkaufszettel auf dem Wochenmarkt vom 9-13 Uhr festgesetzt sind.
H. A. Inhof.

Beim Füllhalterkau Papier-Onken fragen



tuberkuloseberatungsstelle

Deutscherwall 28
Öffentl. ärztliche Sprechstunde jeden Freitag und Dienstag von 16.30 bis 17.30 Uhr. Sprechstunde der Fürsorgerin Montags und Freitags nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Mittwochs von 10 bis 12 Uhr.

Stempel

in Gummi und Metall
für jeden erdenklichen Verwendungszweck
Stempelklassen - Stempelfarben
Stempeländer. - Taschenstempel
M. Hering, Stempelabrik
Oldenburg i. O., Achterstr. 34/Ref 2825

Obstabnahme

ab Wagen am Dienstag, 31. Oktober 1939.
Alle Sorten
Fischhaus Rabben
Ebelwecht

Dachwunder

„Wasserdrich“
macht alle mit Dachpappe gedeckten, unbedeckten oder bedeckten, aber schnell und zuverlässig dicht. Viele Gutachten.

Farben-Bremer

Geltingerwall 11

Ein- od. Zweifamilienwohnhaus

in Odenburg oder Umgebung, möglichst mit großem Garten, anzukaufen gesucht.
H. Grimm, Grundstücksmaier, Seebinger Straße 25, Telefon 3705.

Für sofort gesucht ein Schweizerdegen oder Schiffswehler eine Anlegerin ein Mädchen für Buchbinderei.

Buchdrucker Hugo Jen, Friedrichstraße 6.

Kaffeehaus zum Bürgerbusch

heute, Sonntag:
Dielentanz

Dennoch werden

Weil das Publikum nach wie vor wissen möchte, wo es die Waren - auch die bezugscheinpflichtigen - günstig kaufen kann.

Das Wort 8 Pfennige

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Sonntagsausgabe. Das erste Wort wird durch Freidruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf. bei Stellenanzeigen 4 Pf.

Wohnungsmarkt

Freundliches
Zimmer zu vermieten. Staustraße 161.
Kleines
freundliches Zimmer zu vermieten. Brüderstraße 14.
Kaufmann
sucht zum 2. November möbliertes, hellbares Zimmer, evtl. mit voller Verpflegung. Preisangebot unter D U 529 Odenburger Nachrichten.

3-Zimmer-Wohnung

möglichst mit Bad, auf sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter D R 530 Odenburger Nachrichten.

Berufstätige

Dame sucht bald oder später ein schön möbliertes Zimmer mit Zentralheizung und Bad. Preisangebot unter D H 528 Odenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Vormittagshilfe
gesucht. Margaretenstraße 14 mten.
Junges
Mädchen für halbe oder dreiviertel Tage in leichte Stellung gesucht. Georgstraße 9.
Junge
Heftige Hausgehilfin gesucht. Deilingenstraße 5.

Dreivierteltagmädchen

Ein oder zwei Uniform-Großschneider, evtl. Heimarbeit, die einige Stücke mitmachen können, für Disziplinarformen für Herr und Uniforme gesucht. Heinrich Schäfer, Uniformen, Odenburg i. O., Range Straße 64, Ruf 5365.

Stellengesuche

Sandwerksmeister
mit guter Handschrift und guten Kenntnissen sucht Beschäftigung. Angebote unter D T 528 Odenburger Nachrichten.
für Wohnung und Haushalt
Kampenschnittdreier, Reparatur, Material, 100, Lampen, Villa, Brincker, Weidenerstraße 5, Telefon 3175.

Drucksachen

R. Sußmann 3620
Georgstraße 41
Farben Lacke, Tapeten
Farbenhaus
Marin Ehlers 2369
Nadorster Str. 62

Fensterreinigungs-Anstalt

e.o.g.m.b.H.
Baumgartenstr. 4 2700
Fliessen Groß- u. Kleinwerk.
Gerh. Müller
Alexanderstr. 21 4829

Grabmäler wand- und Fußboden

Bernh. Höpfl, Nad. Straße 10-12 3023

Grundstücke vermittelt und verwaltet

Dr. Hans Winters 3067
Donn.schw. Str. 89
Klempner
C. Vogner
Klempnermeister
Friedensplatz 4 3304

Kohlen, Briquets, Koks

Ludw. Wetthausen 3119
Haarenschstr. 63
Lichtpausanstalt
Wilhelm Bruns
Schloßplatz 15 2408

Möbeltransporte

A. Wolterung Wwe. 2924
Rosenstraße 48

Gutes

Ruhrh. 1. Satz 3 Monate alt, zu verkaufen. Johann Barthelemy, Herbergraben, Hohenweg 24

Deuene

Mitte November fallend, zu verkaufen. Dr. Graf, Neufußende.

Benfionen

Benfion
Verursächte Damen und Herren finden gute volle Benfion. Georgstraße 36, Georgsbau.

Sahzeuge

Auto-
Bewertung, Verkauf gebrauchter Wagen. Gratielle billig bei Degen, Stau 70, Fernruf 4643.

Schreibmaschinenverleih

Walter-Duten.
Auto-
arbeiten tadellos bei Foto-Winters, Brunerstr. am Friedensplatz.

Uhren-Reparaturen

preiswert und gut bei Rüdiger am Dam.

Altgold

und Silber kauft Ludwig, Range Straße 10, (H. 36878)

Groma

klein- und Standard-Schreibmaschinen sofort ab Lager lieferbar. Ernst Appeltler, Markt, Hans Compelmann, Weidenerstraße 40, neben Otto Herda, Telefon 4466.

Schirmreparaturen

preiswert. Rauch, Nadorster Straße 40.

Spieleuhr

mit Platten und runder Mahagonischale zu kaufen gesucht. Angebote unter D S 324 Odenburger Nachrichten.

Bilderbücher

billig. Etwa 50 Pf. Buchhandlung Ebel, Schüttingstraße 7.

Achtung!

Meinen Kunden zur Kenntnis: Bestellungen von Hausbuchungen nimmt Kurtch Mohrmann, Großbornhorst, Dillweg, für mich entgegen. Heinz Mohrmann, Ebborn, Helmstamm.

Saben am Dienstagmorgen
beste, hochtragende und frischmelke Quenen
zum Verkauf und Tausch stehen.
Neueste günstige Zahlungsbedingungen.
Biehverwertung Bad Zwischenahn

Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Crocus und andere eingetroffen
Gustav Wiemken, Samenhandlung
Odenburg, Range Straße 71.

Berufserziehungswert
der Deutschen Arbeitsfront
Kreisverwaltung Odenburg-Stadt
Kaiserstraße 2 Fernruf 2551

Für nachstehende Parafest-Verbandsvereine werden noch Anmeldungen entgegengenommen:
Spanisch, Russisch, Französisch, Englisch
Weiter beginnen Verbandsvereine in:
Reden - Rathgeber - Buchführung für Kaufleute und Handwerker - Kurslehre und Maschinenführer - Deutsch in Schrift und Sprache - Plakatdruck
In Vorbereitung sind:
Schreibmaschinen für sämtliche Handwerksberufe
Die Abendlehrgänge für Malergehilfen der Wasserfachschule beginnen am 15. November
Kurskunft, Beratung und Anmeldung jederzeit im Berufserziehungswert der DAF, Kaiserstraße 2

Wichtige Rufnummern und Adressen
Wir bitten um Beachtung

Adler , Ford, Standard-Lieferwagen Verkauf u. Konditionen. Antiohaus Adolf Addicks Ruf 4165	Autoverwertung Degen (Spezial Opel u. American) Stau 70 4643	Auto-Taxameter 6141	Auto-Fahrschule Herm. Kleditz Hindenburgstraße 22 2751	Beerdigungs-Institut Emma Wehrlich 4323 Donnerschw. Str. 31	Bürobedarf Franz Serens 4055 Kaiserstraße 16	Blumen August Rohlf 4875 Blumenstraße 4	Dauerwellen Erwin Niemann Der Friseur für Sie, Wall 8 5292	Bier in Flaschen, Siphons Biergroßhandlung H. Reiners & Sohn 3954
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------

Drucksachen R. Sußmann 3620 Georgstraße 41	Farben Lacke, Tapeten Farbenhaus Marin Ehlers 2369 Nadorster Str. 62	Fensterreinigungs-Anstalt e.o.g.m.b.H. Baumgartenstr. 4 2700	Fliessen Groß- u. Kleinwerk. Gerh. Müller Alexanderstr. 21 4829	Grabmäler wand- und Fußboden Bernh. Höpfl, Nad. Straße 10-12 3023	Grundstücke vermittelt und verwaltet Dr. Hans Winters 3067 Donn.schw. Str. 89	Klempner C. Vogner Klempnermeister Friedensplatz 4 3304	Kohlen, Briquets, Koks Ludw. Wetthausen 3119 Haarenschstr. 63	Lichtpausanstalt Wilhelm Bruns Schloßplatz 15 2408	Möbeltransporte A. Wolterung Wwe. 2924 Rosenstraße 48	Polstermöbel , Matratzen eigene Anfertigung Harm. Schloßplatz 14 4325	Tischlereibedari Baubeschläge, Holz Janßen & Böhm Gottorpstraße 6 2654	Versicherungen aller Art bei der "Victoria" Helligelstwall 2 4115	Wäscherei J. Ahrens 5083 Boberfeld, Str. 64	Zentralheizungen Fr. Glosmeyer Amerindstraße Heerstraße 149 2821
----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------

Infolge zunehmender Einberufungen von Gefolgschaftsmitgliedern zum Wehrdienst sind in der Stadt Oldenburg i. O. von

Freitag, dem 3. November 1939, bis auf weiteres

unsere Kassen

nur vormittags von 8.30 bis 13 Uhr

geöffnet.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
Filiale Oldenburg

W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft
Gewerbe- und Handelsbank e. G. m. b. H.
Landessparkasse zu Oldenburg
Oldenburger Beamtenbank e. G. m. b. H.
Oldenburgische Landesbank A.G.
Oldenburgische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg - Bremen
Zweigniederlassung Oldenburg
Bremer Landesbank / Zweigniederlassung Oldenburg
Oldenburg i. O.



Jeder hat — ich möchte wetten, irgendwo noch alte Ketten, Etuis, Gehäuse, alte Ringe, Und andere unbrauchbare Dinge. Denken Sie mal richtig nach — Die Werte liegen doch nur brach! Ich kaufe alles gegen bar, Was aus Gold und Silber war. G 25 294

Leuchtmeyer
Juwelier
Lange Straße 70

Kristallosoda
1. Qualität Pfd. 0.06
Seifen-Meyer Nadorster
Straße 86

Wer gute
MÖBEL
sehr günstig kaufen will, wende sich an
Ed. Schniffker
Prinzessinweg 51
Ausführung v. Tischlerarbeiten

Im Kabarett
„Eulenspiegel“
heute nachmittag, 4 Uhr.
Familien-Vorstellung
und heute abend 8 Uhr:
Großes Künstlerprogramm
mit Tanzeinlagen

Lodenmäntel
für Damen und Herren in guten bayr. und Wiener Qualitäten
Herren-Übergangs- und Winter-Mäntel
gute Stoffe und saubere Verarbeitung
Brunsdamm
Das Oldenburger Spezialhaus für Regenmäntel

Tanzschule Beuß
Ein neuer Abendkursus beginnt am Dienstag, dem 7. Nov., abends 8 Uhr, im Civilcasino. — Weitere Anmeldungen Elisabethstraße 12 erbeten. — Außerdem wird ein Stepkursus zusammengestellt. — Einzelunterricht jederzeit

Familien-Nachrichten
Die Verlobung unserer Kinder Elfriede und Wilhelm geben wir bekannt.
Talke Jürgens geb. Borchers
Marie Nierhoff geb. Looff
Elfriede Jürgens **Wilhelm Nierhoff**
z. Zt. im Felde
Verlobte
Oldenburg i. O. Oldenburg i. O.
Im Oktober 1939

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt
Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

Staatliches Gesundheitsamt der Stadt Oldenburg
Oldenburg i. O., den 27. Oktober 1939

Alle Schwangeren

werden aufgefordert, sich möglichst frühzeitig bei der von ihr gewählten Hebamme zu melden, damit diese sich vor der Entbindung über die Wohnungsübernahmefähigkeit unterrichten kann und nicht Gefahr läuft, bei Dunkelheit nicht rechtzeitig zur Stelle zu sein.
Nach Möglichkeit ist die nächstwohnende Hebamme hinzuzuziehen.

Uniformen, Kleider, Anzüge
mit 3421 Säbnerin S. O. Lohmann

Werden Sie Mitglied der NSD

Deutsche Reichs-Lotterie
Das Spiel beginnt!
Ausgespielt werden über
100 MILLIONEN RM
3x 500000
3x 500000
3x 300000
3x 200000
18x 100000
Mittelgewinne und kleine Gewinne in großer Zahl!
Lospreise je Klasse:
1/6 2/4 1/2 1 Los
3.- 6.- 12.- 24.- RM.
Staatliche Lotterie-Einnahme
Häder Oldenburg i. O.
91er Straße 2a

**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen**
Liefert zu günstigen Preisen
Gebr. Denkmann
Bürgereschstr. 5-7
Kein Laden

Wilf. Pinß
Nadorster Str. 75 Ruf 3538
Autoglasererei
Fachgemäße Bilderrahmung
Führerbilder in großer Auswahl

Besten Dank!
Wer Lebewohl empfiehlt dem soll mandankbar sein.
Blechdose (8 Pfaster) 65 Pf.
in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: Drog. Gerh.
Bremer Theater-Drog. F. Henkel,
Gaststr. 38. Haarentor-Drog. H.
D. Otten, Ofener Str. 30. Drog.
Petz, Nadorster Str. 72. Mediz.-
Drog. Apotheke Th. Störandt,
Haarentor, 44. Drog. H. Willers
Friedensplatz 4

Seidene
Unterwäsche
Hemdchen
Schlüpfer
Gamituren
eine besonders schöne Ware, an der Sie Freude haben werden, führen wir in vielen verschiedenen Ausführungen, Größen und Farben. Beachtlich Sie bitte einmal unsere preiswerte Auswahl

Georg Freese
Langenstraße 21
Nadorsterstr. 11

100 moderne Basttaschen
Einkaufstaschen von 1.— bis 8.— RM. Kinder-
taschen 0.50, Nähloren, Klappbüchlein, Knäul-
taschen, Strumpfkästen, Keramik, Holzkästchen
Sie. Lafmann, Optiker, 27

Für die kalte Jahreszeit
Kohlenkästen, Brikkenträger, Kohlschau-
feln, Feuerhaken, Feuerzangen, Brikket-
zangen, Stochsen, Wärmflaschen, Wärm-
steine, Chamotte, Chamottesteine
aus dem Fachgeschäft für erprobten Hausrat
Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 13—15 u. 56, Bremer Straße 22

Süßmostkellerei Klufemann Karstraße, Tel. 5562
Wegen Wiederverberufung meines Mannes muß ich während seiner Abwesenheit **jede Apfelannahme vorläufig ablehnen**
Kastelbeerfrucht kann abgeholt werden und steht auch zum Verkauf. **Ausgabe von Apfelmost** wie bisher nach vorheriger Vereinbarung **nur von 10—12 u. 14—17 Uhr**. Kaufe noch **Baltons** von 25—60 Liter. Bitte weitere Anzeigen in den Zeitungen zu beachten. **Frau Klufemann**

... und abends?
Ein gutes Leihbuch
aus der
Leihbücherei M. Schulze
Staustraße 13

Bei **Rheuma**
Ischias, Gicht
den bewährten
Naus Gicht- u. Rheuma-Tee
Marke Alppitz trinken
Paket RM 1.25
Stau-Drogerie
Gust. Wessels
Staustr. 15

Tanzschule Witte
Oldenburg, Kriegerstraße 24
kleine Kurse und Einzelst., jederzeit
Holzworm politer
macht alle Wäse in neu
Stabilisierl. geg. Holzworm
Kleber-, Streu-, Drogerie
Kästen, 30b. Alppitz. Büfline
Lange Straße 43, beim Markt

Ruf 4095
Staatstheater
Sonntag, 29. 10., 18 bis 21:
Auber: Sirenen, Renauffüh-
rung. Der Jarenwisch.
Montag, 30. 10., 20—22½:
Aß 2. Rigolotto.
Dienstag, 31. 10., 20 bis 23:
A 7. Eröffnung. Der
Maulkorb.
Mittwoch, 1. 11., 20½ bis
21½: Gef. Veranftaltung.
1. Konzert des Theater-
ringes 1 der NS.
Donnerstag, 2. 11., 20 bis
23½: A 7. Der Bogel-
händler.
Freitag, 3. 11., 20 bis 23:
A 7. Aß 3. Wiener
Blut.
Sonnabend, 4. 11., 20 bis
23½: Aß 1. Gregor und
Geinrid.
Sonntag, 5. 11., 18 bis 21:
A 7. A 7. Der Hare-
wulf.
• Veranftaltungsring der
NS 50 % Ermäßigung.

Robt Radio-Sonofon
von
ingenieur
W. Högner
ueb. d. Wall-Licht

Oldenburg, den 27. Oktober 1939
Aderstraße 7
Seute nachmittag entfiel unerwartet nach einem
arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere liebe,
treuforgende Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter
Johanne Pleitz
geb. von Hob
in ihrem 69. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hugo Pleitz
Hugo Pleitz und Frau
Karin geb. Scobe
Selmut Pleitz und Frau
Grete geb. Weirke
Sanna Pleitz
und sechs Entstellinder
Beerdigung am 1. November, 16 Uhr, auf dem Ger-
trudenfriedhofe, Umbau um 15½ Uhr im Trauerhause.

Oldenburg, den 27. Oktober 1939
Seute stark plötzlich und unerwartet unsere liebe
kleine Tochter
Hermine Lücke
im zarten Alter von 10 Monaten,
In tiefer Trauer
G. Lücke und Frau geb. Krupe
nebst Kindern
Beerdigung Montag, nachm. 5½ Uhr, von der Kabelle
auf dem Friedhof in Oeverfen.

Oldenburg (Oldb.), den 27. Oktober 1939
Seute morgen entfiel nach schwerem, mit Gebur-
derragenen Leiden, mein lieber Mann, unser guter
Vater und Großvater, Bruder und Schwager, der
Schwerkriegsbeschädigte
Jakob Bunk
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Selene Bunk geb. Burndagen
Sermann Rüber und Frau
Gise geb. Bunt
und ein Entkelind
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
1. November, um 12 Uhr vom Trauerhause Norder-
straße 20 zum Neuen Friedhof, Umbau ¼ Stunde
vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand
zu nehmen.

Kein Quadratmeter darf brachliegen!

Oldenburgs Kleingartenbau wird mobilisiert

In Oldenburg verfierten 9892 Kleingärten mit einer Gesamtfläche von 920 Hektar die Ernährungsfrent

In der Stadt Oldenburg gibt es nach der letzten vorliegenden landwirtschaftlichen Betriebsabrechnung 9892 Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis einschließlich 0,5 Hektar Gesamtfläche mit einem Flächenumfang von insgesamt 920 Hektar. Diese Kleingärten verfierten die Ernährungsfrent in nicht unbedeutendem Maße.

Keine Kümigung während des Krieges!

Was für Friedenszeiten gilt, gilt besonders für Kriegszeit. Die Ernte in den Kleingärten ist gerade im Krieg von großem Wert. Denn ein Stückchen eigenes Land liefert dem Haushalt Gemüse und andere für die Ernährung wichtige Früchte. Für die gesamte Ernährungswirtschaft bedeuten die Erträge aus Kleingärten eine nicht unbedeutende Entlastung des Marktes, die sich in besseren Preisen und sogar über den ganzen Winter erstreckt. Die Deckung des Kartoffel- und Obstbedarfs wird während des Winters sichergestellt. Das ist doch gerade in dieser Zeit der Nationalisierung der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes von höchster Bedeutung. In unseren Kleingärten erhebt sich die zahlreichste Volksgenossen eine wichtige Ernährungseinheit.

Da es heute mehr denn je darauf ankommt, alle Möglichkeiten zur Erweiterung unserer Ernährungsvorgaben auszuschöpfen, lassen Reich, Staat und Gemeinden dem Kleingartenwesen alle nur denkbare Förderung zuteil werden. Um alle Unsicherheiten zu beseitigen, wurde durch Beschleunigung der Kümigung und Kümigung bestehender Kleingartenanlagen für die Dauer des Krieges unterlag.

Reichsbarleben für die Errichtung neuer Oldenburger Kleingärten

Darüber hinaus hat der Reichsarbeitsminister nunmehr großzügige Maßnahmen für die Errichtung neuer Kleingärten getroffen. Nach den im Weltkrieg gemachten Erfahrungen

ist für die nächste Zeit mit einer verfierten Nachfrage nach Kleingärten zu rechnen. Dieses Streben verdient volle Unterstützung, weil die Erträge aus Gärten und Kleintierhaltung für die Versorgung der Kleingärtnerfamilie von großem Wert sind. Die Kleingärten sollen Land erhalten, das als Dauerkleingartenland auch nach dem Kriege der kleingärtnerischen Nutzung erhalten bleibt.

Für die Errichtung und Einrichtung dieser Gärten stellt das Reich gegenüber früher ganz erheblich erhöhte zinslose Reichsbarleben in Höhe bis zu 300 RM je Kleingarten zur Verfügung. Diese Barleben sind von den Kleingärtnern in 20 Jahren zu tilgen. Damit die Beschaffung des Landes erleichtert wird, erhalten ferner die Gemeinden für den Landenerwerb ebenfalls zinslose Reichsbarleben, und zwar je Kleingarten bis zum Betrage von 75 RM und gegebenenfalls darüber hinaus bis zur Hälfte des Erwerbepreises.

Wo bewirbt sich der Oldenburger um einen Kleingarten?

Der Reichsarbeitsminister hat sogar angeordnet, daß nunmehr mit aller Beschleunigung die für eine dauernde kleingärtnerische Nutzung in Betracht kommenden Flächen festzustellen sind, damit noch in diesem Jahr mit ihrer Verdringung begonnen werden kann und die neuen Gärten möglichst bald von den sich bewerbenden Familien bewirtschaftet werden können. Bewerbungen um Kleingärten sind an die zuständigen Gemeindebehörden oder die örtliche Niederung der gemeinnützigen Kleingartenvereine zu richten. Jeder findet bei seinem Kleingartenverein Vermittlung und sachmännischen Beistand. Schon in Friedenszeiten hatte Deutschland auf dem Gebiet des Kleingartenwesens im Vergleich mit allen Völkern unersetzbar die Führung. Jetzt, im Abwehrkampf gegen Englands niederträchtige Hungerblockade, gilt es, diese Stellung auszubauen.

Wissenwertes um die Brot- und Fleischkarte

In der Defensivität sind verschiedentlich noch Unklarheiten über die Verwendung der Brot- und Fleischkarte aufgetaucht. So sind manche Vätermeister der Ansicht, Kleingebäck, also Crispies und Brötchen, können nur auf die kleinen 50-Gramm-Abschnitte der Brotkarte, Zwieback nur auf bestimmte Abschnitte der Fleischkarte abgegeben werden. Diese Auffassung ist falsch. Nach den geltenden Vorschriften sind vielmehr alle Abschnitte der Brotkarte, auch die großen, beim Brötchenverkauf anzunehmen. Das bedeutet vor allem eine Erleichterung der Kartenverrechnung in den Familien, in denen das Frühstück ins Haus geliefert wird und die erforderlichen Kartenabschnitte am Abendbrotzeit gleich für die ganze Woche abgegeben werden können. Abgegeben wird die Brotkarte oder für Knädelbrot. Zu beachten ist nur, daß nach einer Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Getreidewirtschaft auf 100-Gramm-Brotabschnitte wegen des Ausbacken-

lustes nur 92 Gramm Brötchen oder 80 Gramm Zwieback oder 70 Gr. Knädelbrot abgegeben sind. Bei der Fleischkarte sehen die einleitenden Bestimmungen vor, daß der Verbraucher Fleisch oder Fleischwaren, insbesondere Fleisch und Wurst, ebenfalls auf jeden Kartenausschnitt und nicht nur auf die Zeilabschnitte der rechten Seite beziehen kann. Der Reichsinnungsverband des Fleischerhandwerks weist im übrigen darauf hin, daß der bei den Fleischereien von jeder vorhanden gewesene bestimmte Kundenstamm sich durch das Kartensystem vielfach verfiert und vergleicht hat. Der Stammtunde ist heute in den Fleischereien die Regel geworden. Dennoch braucht der Kunde selbstverständlich nicht die Beistellkarte für seine Fleischkarte und seine Fleischkarte in ein und demselben Geschäft abzugeben. Der Fleischmeister darf nicht die Annahme des einen Beistellkarte von der gleichzeitigen Ablieferung des anderen abhängig machen.

Selbstpost besser verpacken!

Die Versender wenden der Verpackung der Selbstpostsendungen nicht die nötige Sorgfalt zu. Trotz bereits ergangener Hinweise hat die Verpackung zahlreicher Sendungen auf dem kurzen Wege zur Postsammlung schon so gelitten, daß sie in „belebten Lagerräumen“ ausgebeuert oder ganz erneuert werden muß. In vielen Fällen lohnt sich diese Arbeit gar nicht mehr, weil der aus frischem Obst (1) Dörstlingen in der bestehende Inhalt sich in einem Zustand befindet, der die Weiterleitung ins Feld aussteht. Es wird daher anfänglich der Einführung von Selbstpostpäckchen bis 1 Kilogramm darauf hingewiesen, daß diese Sendungen besonders haltbar zu verpacken sind. In den einleitenden Vorschriften gibt es hierzu geeignete Verpackungsmittel, die den Ansprüchen genügen. Benzin und ähnliche Flüssigkeiten für Feuerzeuge dürfen unter keinen Umständen in Selbstpostsendungen verschickt werden.

Wofür darf Bindegarn verwandt werden?

Zwischenhandlungen gegen die Bindegarnverordung werden bestraft

Das Landesernährungsamt gibt im NSG-nachmal das Wichtigste aus der Bindegarnverordung kurz bekannt. Es ist danach verboten, ein Bindegarn zu anderen Zwecken zu verwenden als bei der Ernte im Wägebinder. Diese Vorschrift gilt auch für sogenanntes Strohpflanzgarn. Auch vorhandene Bestände dürfen unter keinen Umständen in Selbstpostsendungen verschickt werden.

Erntebindegarn (Neubindegarn) darf an den letzten Verbraucher nur abgegeben werden, wenn dieser gleichzeitig mindestens 30 vom Hundert der Bezugsmenge in gebrauchten Erntebindegarnen (Altbindegarn) abkuffert. Darum liegt es im Interesse eines jeden Betriebes, jedes Erntebindegarn sorgfältig zu sammeln. Für Altbindegarn gilt bei Ablieferung für den Landwirt als Höchstpreis 10 RM für 100 Kilogramm.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden nach §§ 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr und gemäß der Strafvoor-

schriften der Verordnung über Anordnung und Strafverfahren bei Zwischenhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 bestraft.

Höhere Lebensmittellationen für die Sachfruchtlerne

Für die Sachfruchtlerne und ihre Angehörigen, die in der Sachfruchtlerne tätig sind, hat der Reichsernährungsminister wegen der außerordentlich schweren Arbeit, die das Einbringen der Sachfruchtlerne darstellt, zusätzliche Rationen an Brot, Fleisch und Fett angeordnet. Diese Rationen erhalten alle in der Sachfruchtlerne tätigen Personen, soweit sie nicht Selbstversorger sind. Die zusätzlichen Rationen belaufen sich je Woche auf 1400 Gramm Brot, oder 900 Gramm Brot und 375 Gramm Fleisch. An Fleisch oder Fleischwaren werden je Kopf und Woche 500 Gramm zusätzlich bewilligt, an Fett 62,5 Gramm Margarine, Kunstpflanzfett, Pflanzenfett oder Speisöl und 62,5 Gramm Schweinefleisch, Fett oder Talg. Wer Anspruch auf diese Zulagen hat, muß dem Ernährungsamt eine entsprechende Bescheinigung des zuständigen Ortsbauernführers vorlegen.

Wer will zur Schutzpolizei?

Auf Befehl des Führers stellt die Schutzpolizei infolge der ihr in Polen neu gestellten Aufgaben einmalig eine größere Anzahl von umgebenden Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1909 bis 1912 und eine beschränkte Anzahl aus den Geburtsjahrgängen 1913 bis 1920 ein. Die Dienstzeit bei der Schutzpolizei wird nach Maßgabe besonderer Bestimmungen auf die Wehrdienstzeit angerechnet. Bedingungen für die Einstellung:

Volle 4- und Volkzeitangefichtete, Mindestgröße 170 Zentimeter (in Ausnahmefällen 168), einwandfreie Lebensführung. Auf das Lebensalter wird bei der Bestimmung Rücksicht genommen. Wehrblätter sind bei der nächsten Dienststelle der Schutzpolizei oder der Wehrverwaltung sowie bei jeder noch bestehenden 4-Dienststelle erhältlich, wo auch jede Wehrpflichtige erreicht wird. Die Einstellungsgelände können unter Verfügung eines selbstverpflichteten Lebenslaufes und zweier Passbilder bei jeder Volkzeit- und 4-Dienststelle abgegeben werden.

Vom Heldentum der Frauen!

Sie stehen nicht in jener Zone, in der dauernd das Letzte des Menschen gefordert wird: das Leben. Aber sie tragen in ihren Herzen die Sorge um Männer und Söhne, um Väter und Brüder - und klagen nicht. Sie ertragen alle persönlichen Opfer mit mutiger Geduld; mit einer inneren Kraft, die weiß, worum es geht, füllen sie wortlos den weit gewordenen Kreis ihrer Pflichten aus. Sie haben den Platz der Männer eingenommen, wo es nötig ist, und wirken, tapfer und gefaßt, in Fabriken und in der Landwirtschaft, an Schaltern und auf Straßenbahnen. Wo immer ihr Einsatz verlangt wird, da sind sie bereit und erweisen im Dulden und im Handeln ein stilles und jähres Heldentum.

Sorgsam und mit leiser Selbstverständlichkeit gleichen die Frauen Schwierigkeiten aus, die ihnen für die Betreuung ihrer Angehörigen erwachsen. Sie wissen um ihr hohes Maß an Verantwortung für die Kraft und die Bereitschaft derer, die ihrer Fürsorge weiter anvertraut sind. Vor allem werden sie heute mit vermehrter Aufmerksamkeit an ihre Aufgabe denken, Hüterinnen der Familiengesundheit zu sein. Denn was wäre für den Kampf, in dem wir stehen, wichtiger und notwendiger als die Gesundheit aller Volksgenossen? Die Frauen sollen aber wissen, daß ihnen die altbewährten Heilmittel unverändert und unvermindert dabei zur Seite stehen. Die deutschen Arzneimittel, die Millionen Menschen in allen Teilen der Erde Linderung und Rettung gebracht haben, sind heute mit dazu bestimmt, die deutsche Volkskraft zu schützen und die innere Front stark und unbesiegt zu erhalten.



ARZNEIMITTEL

Heute Kammermusik

Am heutigen Sonntag, 11 Uhr, findet im kleinen Schloßsaal das I. Kammermusikconcert mit Werken von W. A. Mozart statt.

Durch Wegfall des Anrechts sind die Eintrittspreise in diesem Jahre auf die alten Anrechtspreise gesetzt.

Oberschöps

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Viehbestand von Gsch. Röhren, Oberschöps. Das Seuchengehöft liegt im Sperrgebiet.

Barfel

Frauen auf dem Weierfeld. Seitdem die Jagd neu geordnet ist, hat sich auch hier der Viehbestand erheblich vermehrt.

Braun

Ein Siedlerhof veranfaßt der hiesige Arbeitsdienst der weiblichen Jugend hier im Lager am heutigen Sonntag, 20 Uhr.

Krögerdorf

Alle Siedlerpreise gekürzt. Die Ergebnisse der Nachsuchtbeschäftigung des Direktors...

Zum 80. Geburtstag des DVV

In der Woche vom 13. bis 19. November

Am Sonntag, dem 19. November, wird unser ältester Oldenburgischer Turnverein, der DVV, 80 Jahre alt.

Duerchschnitt durch die gesamte Vereinsarbeit

Freizeit zu sein bis ins hohe Alter. Die Woche vom 13. bis 19. November sieht folgende Veranstaltungen vor:

Hiddigwarden

Bei der Nachsuchtbeschäftigung des Direktors, abkammend vom Brandweiser-Duellant, Wessiger Heinz Küdens, Hiddigwarden...

Schäfte

Von den drei Jungfrauen, die im letzten Sommer bei dem Bauern W. Lersch in Schäfte mit Ringen der Kogelmarie Seltsamkeiten...

Rafe

Einmalige Einstellung ungebierter Wehrpflichtiger in die Schutzpolizei. Sofortige Anmeldungen innerhalb des Landkreises...

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: Renaufführung!

„Der Jarewitsch“ Operette von Lehar

Morgen abend: „Rigoletto“, Oper von Verdi

„Sarewitsch“, Premiere

In der heute abend stattfindenden Premiere der Operette „Der Jarewitsch“ von Lehar...

Montag, „Rigoletto“

Da für die bisherigen Aufführungen der Verdi-Oper „Rigoletto“ eine besonders starke Nachfrage bestand...

Die Wiederholung der Veranstaltung „Deutsche Dichtung — Deutsches Lied“...

Fahrplanverbesserung in der Weiermarie

Ab Montag, 30. Oktober, tritt eine weitere Vermehrung der Reisefolge ein...

- 1. Veranzugung 2187 Wieren — Nordbamb. Dieser Zug, der um 7.06 Uhr ab Wieren in Nordbamb eintrifft...

Wenn wir für Sie waschen, wird Seife und Feuerung gespart. HAYUNGS Die Hilfe der Hausfrau Bremen Laden Oldenburg, Schüttlingstr., Tackhaus Ruf 3636

Entscheidung in Schanghai

Roman von Walter Perich

St. Fortsetzung (Unberücksichtigt geblieben dem St. Bur. M. Lind, Dresden 21) Nachdruck verboten! Aus den Reihen trat langsam das Leuchtende...

mittelten Angaben überraschend in Chu-Lungs... Doktor Tong hatte, von Stimmengalärm aufgegedrückt, eben seinen Dressing-Gewand angezogen...

„Sie sind furchtbar wild darauf, den Durschen zu hängen — scheint mir“, fauchte Brown. Der Beamte, der eben seine Weibung gemacht hatte...

(Fortsetzung folgt)

Für den Kleingarten Weitere Herbstarbeiten

Der fürsorgliche Gartenfreund wird im Sommer, unferem Rat folgend, Fanggürtel um seine Obstbäume gelegt haben, um die aufwärtsstreichenden Raupen (Würmer) des Apfelwicklers zu fangen. Es sind dies die Würmer aus den Äpfeln und Birnen, die sich nach dem Ausschließen aus der Frucht irgendwo an einer geschützten Stelle verpuppen und den Winter verbringen wollen. Wenn wir jetzt unsere Fanggürtel abnehmen und unterluden, werden wir feststellen können, daß sich mehr oder weniger Gespinste dazwischen befinden. Wir entfernen die Gürtel mittam den Gespinnten und sind gewiß, diese Tiere sind vernichtet und können im nächsten Sommer keine Eier an meine Äpfel legen. Wenn das jeder Gartenfreund machte, würden wir nicht so viele kaumtückige Früchte in unseren Gärten finden, wie es jetzt leider der Fall ist. Wenn jetzt Äpfel, sonnige Herbsttage einfallen, wird es Zeit,

Seimringe zu legen.
Sie sollen zur Bekämpfung eines anderen Schädlings dienen, des Frostspanners, der an solchen Tagen fliegt, um seine Eier abzulegen. Die Rauben, die im nächsten Frühling aus diesen Eiern schlüpfen, vernichten zwar nicht die Früchte direkt, wie es die Maden des Apfelwicklers tun, sondern sie gehen an die Blätter und können, wenn ihrer gar viele sind, die Bäume völlig kahlfressen, wie wir es an verschiedenen Sträßen der Stadt und der Umgegend wiederholt feststellen konnten. Sind aber die Blätter abgefressen, so kann der Baum in diesem und auch im nächsten Jahre keine Frucht tragen. Dadurch wird der durch den Frostspanner angerichtete Schaden so sehr groß, und wir müssen alles aufbieten, diesen Schädling zu bekämpfen. Das geschieht am zweckmäßigsten durch Anlegung von Seimringen. Jetzt ist es dafür Zeit. Die Weibchen des Schmetterlings, die die Eier ablegen wollen, sind flügellos und kriechen, von den gestrigelten Männchen umschwärmt, an den Baumstämmen empor. Sind sie auf diesem Wege genötigt, über den Seimring zu kriechen, so baden sie fest, finden hier ihren Tod und sind an der Eiablage verhindert. Es mag nicht allenfalls nötig sein, Seimringe zu legen. Wo man fest Jahren verweilt, wo getrieben hat, werden die Bäume (vor allem die Weiden) im Winter so viele Eier und im Sommer so viele Rauben abgelesen haben, daß kaum ein Schaden durch Raubenfraß festzustellen war. Da mag es unterbleiben können. Wo man jedoch im letzten Sommer allerlei angegriffene Bäume fand, da veräume man nicht, Seimringe zu legen. Es kostet ja nur wenig. Eine andere Arbeit betrifft die Anlegung des Komposthaufens.

Im Laufe des Sommers sind allerlei Abfälle auf einen Haufen geworfen. Hinzu kommt jetzt bei den Aufbaumarbeiten des Herbstes noch

vielelei, namentlich Laub in großen Mengen. All dieses wird jetzt schichtweise zu einem Haufen, etwa ein Meter hohen Haufen aufgesetzt. Es empfiehlt sich, bei jeder Schicht, die etwa 20 Zentimeter dick sein kann, ein wenig Kestalt dazwischenzutreten, weil dadurch die Zersetzung sehr gefördert wird. Meist werden die Massen feucht genug sein, so daß ein Begießen und Ueberbrausen nicht nötig ist. Sind die Laubmassen jedoch trocken, so muß man sie

überbrausen. Zum Schluß deckt man den Haufen mit einer etwa zwei bis drei Zentimeter dicken Erdschicht zu. Im Laufe des Winters, nach einigen Monaten etwa, wird der Haufen umgekehrt: was oben war, kommt nach unten und umgekehrt. Verbessern kann man den Kompost ganz wesentlich, wenn man ihn wiederholt mit Saugde überläßt. Man macht auch wohl eine Zelle, eine Hülle, und gießt Saugde hinein, damit sie langsam einfließt. Kann man beim Umsetzen fertigen Dünger (Kamindenmist, Hühnerdünger) dazwischenmischen, so trägt das sehr zur Verbesserung bei. Lieber die Vereitung von Torfmullkompost freudigen wir das nächste Mal.

bereit jederzeit genaue Anweisung entsprechend den Luftdruckbestimmungen erteilt.
Auslandsdeutsche. Besteht eine Möglichkeit, sich über das Ergehen solcher Deutscher zu erkundigen, die bei Kriegsausbruch ihren Wohnsitz im feindlichen Ausland hatten?
Antwort: Solche Auskünfte können aber das Amt, Berlin W 8, Kronenstr. 10, eingeholt werden. Es müssen dabei genaue Angaben über die betreffenden Personen und ihre letzte Wohnung gemacht werden.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:
Geboren:
Oberleutnant z. See Carl Born und Frau Elisabeth geb. Röhling, Rarshammelwarden, ein Sohn
Verlobte:
Anneliese Jaeger mit Fritz Schierholt, Westa Elisabeth Wre mit Hans Holters, Herringer/Saxum
Bermählte:
Clemens Werbing und Frau Mia geb. Vies, Steinthode
Josef Wehling, Kaufmann, und Frau Mathilde geb. Obergmann, Bissel
Hermann Schröder und Frau Gerda geb. Siebolds, Norden
Helmut Martin und Frau Friedel geb. Rielen, Friesland/Wenden
Georg Armann und Frau Gertha geb. Schieblin, Weste
Georg Blum und Frau Martha geb. Bielefeld, Weste
Waldmeier Günther Wroth und Frau Renchen geb. Weiermann, Oldenburg
Herrnhofster Ludwig Kleger und Frau Berta geb. Sander, Oldenburg/Oldenburg
Johann Osterloh und Frau Helene geb. Wub, Oldenburg
Hermann Engelst und Frau Hilke geb. Emmenga, Embden/Lemden
Otto Eimers und Frau Hilke geb. Dit, Berlin-Charlottenburg/Westertiede
Gerhard Hoffmann und Frau Frieda geb. Jonas, Wilhelmshafen
Friedrich Kurt Weiners und Frau Wally geb. Went, Oldenburg
Herrnhofster Bruno Schaeffer und Frau Gertrude geb. Bruns, Oldenburg
Hermann Wittenrod und Frau Alma geb. Witte, Zweelöde
Hans Notrodt und Frau Annelise geb. Schmidt, Oldenburg
Erich Selms und Frau Elise geb. Hoffke, Brate
Polizei-Dierwachmeister Arthur Krey und Frau Erna geb. Bulling, Wilhelmshafen/Oldenburg
Gestorben:
Johanna Wittenburg geb. Meerpoth, Rangförden, 67 Jahre
Hermine Eschmager geb. Diers, Wilhelmshafen, 84 Jahre
Heinrich Klauß, Norden, 80 Jahre
Johanna de Woe, Süderland II, 45 Jahre
Emma Wagner geb. Stern, Embden/Wolfsbunten, 85 Jahre
Wilhelm Wiering, Delmenhorst, 88 Jahre
Wilhelm Schulerberg, Moorbeid, 76 Jahre
Heinrich Grote, Delmenhorst, 44 Jahre
Willy Jensch, Hens, 7 Jahre
Friedrich Wähmann, Baur, Tollenfer-Altenbeid, 88 Jahre
August Joh. Hansen, Zwischensch, 27 Jahre
Deergeringerstrat Ernst August Seidert, Oldenburg, 55 Jahre

Das Berufserziehungswert der DNF dient allen

Weitere Lehrgemeinschaften im Berufserziehungswesen

In den letzten Wochen und Tagen haben in dem Berufserziehungswert der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Oldenburg-Stadt in Oldenburg, Kaiserstraße 2, zunächst einmal die Lehrgemeinschaften begonnen, die am meisten gefordert werden. Besonders in den kaufmännischen und technischen Fächern müssen verschiedenen Parallelschulungen eingerichtet werden, ein Zeichen für das Interesse, welches die Volksgenossen aller Schichten dem Wirken des Berufserziehungswertes der DNF entgegenbringen. Immer zeigen sich neue Aufgaben auf dem Gebiete der Leistungssteigerung und Erleichterung. So konnte in der letzten Woche die erste Lehrgemeinschaft für Russisch eröffnet werden. Auch hierfür werden Parallelschulungen eingerichtet werden müssen.

Der Winterplan sieht auch dieses Mal für die Angehörigen aller Berufe die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung vor und es ergeht an dieser Stelle noch einmal der Ruf an alle Volksgenossen Oldenburgs und Umgebung, die hier gebotenen Einrichtungen auszunutzen und teilzunehmen an den Lehrgemeinschaften und Aufbaulernarbeitschichten dieser Berufserziehungswerte.

Im besonderen machen wir auf folgende Lehrgemeinschaften aufmerksam: Englisch, Spanisch, Französisch, Russisch, — Rechnen, Buchführung für Kaufleute und Handwerker, Deutsch in Schrift und Sprache usw.

Jedereit ist es jedem Volksgenossen möglich, sich für die betreffende Lehrgemeinschaft anzumelden, darüber hinaus werden kostenlos Auskünfte in der Geschäftsstelle des Berufserziehungswertes in der Kaiserstraße 2, Zimmer 2, erteilt.

Jeder, der nun noch teilnehmen möchte, melde sich schnellstens an.

Die Nachrichten antworten

Sehrling. Kann einem Sehrling, der kurz vor seiner Gefangenentnahme zum Weidrecht eiderufen wurde, die Prüfung erteilt werden?
Antwort: Wenn sich Sehrlinge bereits zur Seehrlingung gemeldet hatten, inzwischen aber zur Seehrlingung eiderufen wurden, so kann ihnen nach einer Anordnung des Reichshandels des deutschen Seehrlingungswertes — sofern sie zur Lösung der Seehrlingung nicht erscheinen können — der Seehrlingbrief ohne Prüfung ausgedehnt werden.

Frage: Wir wollen nach Zrischach am Wether See (bei Klagenfurt) fahren und müssen bis Mittwochnachdem 20 Uhr da sein. Welche Zugverbindung können Sie uns empfehlen?
Antwort: Das Nord-Weidrecht empfiehlt Ihnen, morgens in Oldenburg wegzufahren und die Nacht in München zu überdauern, weil der Nachzug am anderen Morgen keinen Anstieg hat ab München.

Der Fahrplan: 6.58 ab Oldenburg, 7.54 ab Bremen, 8.02 ab Bremen, 9.46 an Hannover, 10.58 an Hannover, 21.22 an München, 9.35 ab München, 11.40 an Salzburg, 16.42 an Villach, 17.12 ab Villach, 17.54 an Zdrischaq.

Spalterschlag für Kellerfenster. Die Fenster meines Kellers liegen unter Erdoberfläche und sind mit Kalkschlämme versehen. Diese Fenster habe ich zur Schaffung eines Luftauslasses mit Sandlöcher gebohrt. Ist das erforderlich?
Antwort: Sobald die Kellerfenster ganz unter Erdoberfläche liegen, ist schon durch die Anordnung und Lage des Fensters ein genügender Spalterschlag gegeben. Die Sandlöcher können also in diesem Falle weggelassen werden, um für den Kellerraum eine genügende Belüftung zu erhalten. Wo aber Zweifel über die Befestigung von Sandlöcher bestehen, werde man sich an die städtische Bau Polizei, die hilfs-

30. Oktober 1939

Deutscher Spartag

Eine starke Nation ist nicht denkbar ohne eine starke Wirtschaft. Wie eine kraftvolle Politik nur möglich ist, wenn die gesamte Nation hinter der politischen Führung steht, so ist eine starke nationale Wirtschaft nur möglich, wenn jeder einzelne seinen Teil dazu beiträgt. Auch das Millionenheer der Sparer muß zu der wirtschaftlichen Rüstung des Vaterlandes beitragen. Zeige jeder am Deutschen Spartag, daß er sich mit verantwortlich fühlt für den Ausgang unseres großen Kampfes, indem er jede entbehrliche Mark zu den berufenen Treuhändern des nationalen Kapitals, den Kreditinstituten, bringt.

Spareinlagen in jeder Höhe nehmen entgegen:

- Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, situate Oldenburg**
- W. Sornmann & Söhne, Bankgeschäft**
- Gewerbe- und Handelsbank e. G. m. v. H.**
- Landessparkasse zu Oldenburg**
- Oldenburger Beamtenbank e. G. m. v. H.**
- Oldenburgische Landesbank A.G.**
- Oldenburgische Landwirtschaftsbank e. G. m. v. H.**
- Staatliche Kreditanstalt Oldenburg - Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg**
- Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, Oldenburg i. D.**

Von Oldenburg nach Brest-Litowik

Eindrücke und Erlebnisse eines Oldenburger Feldpostfahrers im Polen-Feldzug

(Eigener Sonderbericht für die „Oldenburger Nachrichten“)

Vor uns liegen Tagebuchblätter eines Oldenburger Feldpostfahrers, wir lesen kurze, knappe Bemerkungen über seine und seiner Feldpostkolonne im Polenfeldzug gewonnenen Eindrücke und Erlebnisse. Der Mann, der diese Notizen niederschrieb, ist keiner der jungen Soldaten, er hat schon den Großen Krieg von 1914 bis 1918 mitgemacht, war auch schon damals drüben im Osten. Nun verbringt er ein paar Urlaubstage in der Heimat, dann geht es wieder hinaus, dann sitzt auch dieser Soldat wieder am Steuer seines Wagens.

18 Oldenburger Feldpostmänner

Es war wie eine Erlösung, als wir in jenen spannungsgeladenen letzten Augenblicken von Oldenburg aus die Fahrt nach Osten antraten. Tagelang hatten wir auf diesen Augenblick gewartet, waren immer in Spannung gewesen, wann es nun losgehen würde. Nun war aber die Lage klar: Es ging an die Maginot-Linie. Wir sind Feldpostleute, 18 Oldenburger gehören zu unserer Kolonne, 18 Oldenburger, die sonst in Friedenszeiten hinter dem Schalter unserer Hauptpost, irgendwo im großen Postgebäude sitzen, andere unserer Gruppe fahren sonst einen roten Postomnibus durch das Oldenburger Land. Es sind also alles Leute vom Fach. Wir



Das ist die Besatzung unserer Feldpostkolonne. Alles Oldenburger Junge
Aufnahmen (4): Privat

in die Gesichter dieser Infurgenten zu blicken. Wir sehen halbwidrige Bengel, wir sehen verteilte Gesichter, verkommene Gestalten, die aus dem Hinterhalt feige das Gewehr gegen ahnungslose deutsche Soldaten erhoben. Wir haben auch die Gräber einiger deutscher Soldaten gesehen, die diesen Heldenstößen zum Opfer fielen. In uns ist maßlose Erbitterung. Unser Vornarrsch geht weiter. Auf Brest-Litowik!

Oldenburger begrüßen sich am Narew

Wir erreichen den Narew. Hier haben die Polen die Brücke zerstört. Unsere Bioniere sind aber schon längst dabei, eine Notbrücke herzustellen, und schon rufen die ersten Wagen unseres Verbandes darüber. Wir haben mit unserer Feldpostkolonne einen kurzen Aufenthalt. Wir beobachten dieses Bild des Flußüberganges. Da ruft uns einer von den Bionieren an. Wahrhaftig, es ist ein Oldenburger. Und da finden sich noch einige, es sind eine ganze Menge Oldenburger unter den Bionieren. Sie alle freuen sich Oldenburger Landsleute getroffen zu haben. So lange es die Zeit erlaubt, beginnt nun ein Erzählen von der Heimat, die sie noch vor uns verlassen. Es sind Oldenburger Jungs aus der näheren Umgebung der Stadt. Es ist eine herliche Begrüßung. Wir fahren durch das weite weißrussische Flachland auf Brest. Am 16. September liegen wir wenige Kilometer vor Brest-Litowik.

Alle 10 Minuten gefüllter Briefkasten

Wir kommen in einem Augenblick, in dem die deutschen Truppen schon wieder aus Brest-Litowik abrücken. Wir haben gehört, daß die russische Armee in Polen eingerückt ist und sehen einen russischen Panzerwagen, in dem Offiziere zu den deutschen Kommandostellen in Brest gekommen sind.

Ich sitze an der Straße, auf der die deutsche Armee zurückmarschiert. Ich halte einen Briefkasten in den Armen, in dem die Soldaten Briefe einwerfen. Alle 10 Minuten ist der Briefkasten voll. Dann bringt ein Kamerad die Post zu unserem Wagen, und wieder beginnt sich mein Briefkasten zu füllen. Vier Tage nach unserer Feldpostamt hier Station. Vier Tage lang rollen die deutschen Truppenmassen aus Brest und seiner Umgebung als Soldaten aller Truppengattungen rollen an uns vorbei. Ich



Er hat einen Nachrichtenpostkasten erhalten und bereitet sich abends sein letzteres Mail

gestrengt durch die Dunkelheit gepöht, haben die ganze Nacht die Stöße des Wagens auf den polnischen Straßen gespürt und sind doch nicht müde. Denn zu groß ist das Erleben dieser Stunden: Wir sind in Danzig! Wir gehen zu den ersten deutschen Truppen, die dort

eintreffen. Die Stadt befindet sich in einem Taumel der Begeisterung. Man umringt uns, man brüht uns die Hände, bringt uns zu essen und zu trinken.

Zwei Tage verbringen wir in Danzig. Es sind zwei unergiebige Tage geworden.

Unser Feldpostamt in Tätigkeit

Wir Oldenburger Feldpostleute haben unsere Tätigkeit nun aufgenommen. Ich will einmal erzählen, wie unser „Betrieb“ vor sich geht: Wir hatten die Aufgabe, unserem Truppenverband möglichst dicht zu folgen. So befanden wir uns meist nur wenige Kilometer hinter den kämpfenden oder vordringenden Truppen. Dieser Vornarrsch ging oft so schnell vor sich, daß wir Mühe hatten, zu folgen und gleichzeitig die Postverbindung aufrechtzuerhalten. Zudem war die Post natürlich nicht das Wichtigste an Nachschub. Wir mußten oft warten, bis ungeheure Mengen von Munition, Lebensmitteln und vor allem Betriebsstoff für die Fahrzeuge nach vorn geschafft waren. Dann erst kamen wir. Oft war die Verbindung dann mäßig in die Länge gezogen. Am regenbeim Punkt wurde Post gemacht. Meist war es ein Städtchen, ein Gutshof oder auch das freie Feld, je nachdem, wo die Truppe sich befand. Unser großer Henschel-Wagen, der große Omnibus, der in Friedenszeiten den Dienst auf den oldenburgischen Landstraßen versah, wurde für einige Zeit an einem bestimmten Punkt fest stationiert. Er war das Postamt, die Einrichtung war entsprechend. Ein Fenster diente als Schalter. Hierher kamen die Soldaten und gaben ihre Heimatpost ab, wenn wir bei der Truppe selbst lagen. Unsere kleineren Begleitwagen hatten die Aufgabe, die Verbindung mit der Truppe nach vorn aufrechtzuerhalten. Sie fuhren an die Front und brachten den Soldaten die aus der Heimat angekommene Post. Gleichzeitig nahmen sie von der Front die für die Heimat bestimmte Post wieder mit, brachten sie zu unserem Feldpostamt, wo sie sortiert, gestempelt usw. wurde, und fuhren dann auf der Vornarrschstraße zurück, um die Post zur nächsten Verbindungsstelle (Eisenbahnstation) zu befördern, die dann den Weitertransport der Heimatpost übernahm. Zugleich wurde von hier wieder die aus der Heimat angekommene Post mitgebracht. So mußten unsere Begleitwagen oft viele Kilometer

zurückfahren, um die Post zu holen, und haben ein Vielfaches der von unserem Hauptamt gefahrenen Kilometer zurücklegen müssen. Wir waren natürlich bei unseren Soldaten gern gesehen. Überall, wo wir auftauchten, wurden wir freudig begrüßt. Das Schild an unserem Wagen „Deutsche Feldpost“ verleiht ja Größe aus der Heimat, gab die Möglichkeit, der Heimat Grüße zu senden. Daß sogar wir Feldpostleute selbst oft lange, lange auf Post aus der Heimat warten mußten, lag an der Schnelligkeit des Vornarrsches, mit dem wir Schritt halten mußten.

Im Gefolge unseres Truppenverbandes fuhren wir von Danzig aus durch die schöne ostpreussische Landschaft, die im prächtigen Schmelz des beginnenden Herbstes sich zeigte. Ueber Elbing, Weikendorf ging es nach Wlirsch, weiter nach Ebben, dann südlich nach Arns. Wir machten in einigen freien Stunden einen wunderbaren Ausflug an den nahen Spirdingsee und stiegen dann weiter südlich auf die polnische Grenze vor, die wir am 12. September erreichten.

Durch Weißrußland auf Brest-Litowik

Als wir wieder polnisches Gebiet erreichten — eine der ersten Städte, die wir berührten, war Stawiski — kamen wir in das Gebiet um Lomza. Hier sind in diesen Tagen die Kämpfe um diese Stellung der Polen gerade im Gange. Unser Aufmarsch dauert einige Tage, und wir haben Gelegenheit, den Einsatz unserer Truppen aus nächster Nähe zu beobachten. Wir stehen mit unserem Feldpostamt dicht hinter der Front. Und da können auch die ersten polnischen Gefangenen. Sie machen einen niedergelagerten, enttäuschten Eindruck. Und da sehen wir eines Tages im Gebiet von Lomza polnische Hefenschützen. Es mügen 500 an der Zahl sein, die da als Gefangene von deutschen Soldaten abgeführt werden. Wir haben Zeit,



Hier „lagt“ ein polnisches ADS. Bis unsere Einflüsse das Netz erschüttern

haben einen mächtigen Henschel-Autobus mit und dazu einige kleinere Fahrzeuge. Der große Wagen ist das fahrende Postamt, die kleineren haben andere Aufgaben im Rahmen unseres Feldpostbetriebes; wir sprechen noch darüber. Irgendwo in Mitteleuropa sind wir zu größeren Verbänden gestoßen, und nun befinden wir uns in einer über 150 Kilometer langen Marschkolonne auf der Weichselbogen in Richtung Berlin. Die letzten Tage in Oldenburg, die wir schon im soldatischen Mod verbrachten, haben uns zu Kameraden werden lassen, zu einer Gemeinschaft, die genau so entschlossen war, alles für den Führer und für Deutschland einzusetzen wie die ungezählten Tausende von Soldaten, die vor uns und hinter uns in diesen nachdunkelnden Stunden über die Weichselbogen abwärts marschieren. Es geht alles in matterer Ordnung. Es ist eine helle Nacht. Wir haben Berlin hinter uns, fahren in Richtung Stettin. In unseren großen Henschel-Wagen haben wir einen Rundfunkapparat eingebaut. An diesem Morgen des 1. September erfahren wir es: Polen will den Krieg. Wir wissen: Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen. Der Führer hat es befürchtet. Wir wissen, daß vor uns die Kameraden schon im Kampf stehen, daß der Einmarsch in Polen begonnen hat. Und wir sind bereit, so schnell wie möglich in diesen Kampf einzugreifen.

Durch den Korridor nach Danzig

Wir haben Witow hinter uns. In kurzer Fahrt erreichen wir die ehemalige polnische Grenze. Es ist am frühen Abend. Auch wenn wir nicht wüßten, daß wir die Linie der Grenze überschritten hätten, hier im Korridor hätten wir auch abnehmen gemerkt, daß wir in Polen sind. Je weiter unsere Fahrt durch das polnische Gebiet geht, desto härter tritt uns die bekannte polnische Wirtschaft entgegen. Es ist alles Verfall. Unsere Truppen sind schon vor Stunden diese Straße gezogen und haben den Weg frei gemacht. Überall sehen wir fortgeräumte Straßenpflaster. Oft sind sie in gebogenen Linien über den Winter angelegt gewesen. Das Land ist schwach. Es ist nun dunkler geworden. So geht es Stunde um Stunde durch Helle und Dunkelheit. Es gibt keinen Zwischenfall. In den frühen Morgenstunden des 3. September erreichen wir Danziger Gebiet. Wir haben verdammt wenig Schlaf bekommen. Wir haben Stunde um Stunde am Steuer unserer Wagen gesessen, haben an



Auf einer Rückzugsstraße der Polen. Rechts und links der Straße zerstörte Kolonnen

habe kein stolzeres Bild deutscher Macht gesehen, als gerade hier: Infanterie und Artillerie Panzerabteilungen, Fiat, schnelle Truppen, Nachrichtenabteilungen, Nachrichtenwagen, alles, alles rollt an uns vorbei, und immer noch ist kein Ende abzusehen.

Mücksfahrt wieder durch Ostpreußen

Das polnische Heer war geschlagen. Unsere Anlagen näherten sich im Osten ihrem Ende. Wir befanden uns auf der Rückfahrt. Sie führte wieder durch Ostpreußen. Es ging über Lomza, das inzwischen in deutsche Hand gefallen war. Wir erreichten Johannisburg, fuhren vorbei am Spirding-See, über Löben und vorbei am Mauer-See über Angerburg nach Insterburg. In Ostpreußen wartete viel Post auf uns. In Insterburg war unsere nächste Station. Ueber Elbing, Danzig, Götterhagen ging es in Richtung auf die Heimat, nach Lauenburg, Stolp, Köstlin — — —

Der polnische Feldzug lag hinter uns. Irgendwo wartete unser die Eisenbahn, wir wurden verladen und rollen ins Innere Deutschlands. Unser Feldpostamt hatte Ruhe. Der Briefkasten blieb leer, der soviel Grüße von der Front an die Heimat und umgekehrt gesehen hatte.

Und nun sind einige Urlaubstage gekommen.

